

Bundesverdienstorden an sächsische Ärzte verliehen

Während seiner „Ortszeit Deutschland“ in Delitzsch zeichnete Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am 22. Mai 2025 zehn Personen aus Sachsen mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland aus.

Dr. med. Arne Drews, Facharzt für Innere Medizin und Facharzt für Arbeitsmedizin, wie auch seine Frau **Silke Drews**, erhielten die Auszeichnung für ihr Engagement für Nepalmed e.V. Der Verein unterstützt das nepalesische Gesundheitswesen und wurde vor über 20 Jahren gegründet. Seit der ersten Stunde mit dabei sind Arne und Silke Drews. Arne Drews ist Vereinsvorsitzender, Silke Drews kümmert sich um die Akquise von Spendengeldern. In Ne-



Dr. med. Arne Drews und Silke Drews, erhielten den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

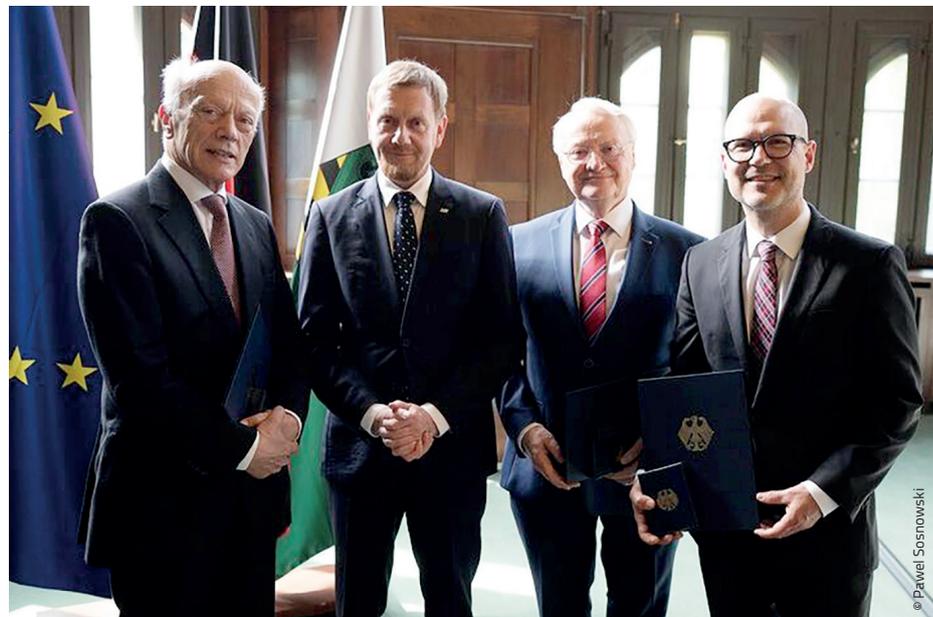
pal hat nur ein geringer Teil der Bevölkerung Zugang zu medizinischer Hilfe. Deshalb unterstützt Nepalmed die Arbeit von Krankenhäusern und Gesundheitsstationen außerhalb der großen Städte. Hierzu gehört auch, Straßen zu den Krankenhäusern zu bauen, Fahrzeuge für medizinische Zwecke anzuschaffen oder Unterkünfte für das Personal zu errichten. Einen hohen Stellenwert hat insbesondere die Aus- und Weiterbildung des medizinischen Fachpersonals vor Ort.

Dazu finden regelmäßig Kurse statt, in denen Spezialisten ihr Fachwissen weitergeben. Außerdem war das Ehepaar Drews maßgeblich an der Gründung einer nepalesischen Atemwegsgesellschaft beteiligt.

Ministerpräsident Michael Kretschmer überreichte am 27. Mai 2025 in Dresden – stellvertretend für den Bundespräsidenten – an insgesamt 17 Bürgerinnen und Bürger, die mit Sachsen eng verbunden sind, den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Unter anderem wurden die drei folgenden Ärzte geehrt.

Dr. med. Ernst-Udo Radke setzt sich seit mehr als 20 Jahren in besonderer Weise im Gesundheitswesen und in der Kommunalpolitik für Sebnitz ein. Der Facharzt für Innere Medizin war ab 1978 Chefarzt der Inneren Abteilung, später leitender Chefarzt und ab 1999 als Ärztlicher Direktor und Geschäftsführer des Kreiskrankenhauses Sebnitz tätig. Besonders hervorzuheben ist sein Einsatz für die soziale Ausrichtung der Gesundheitspolitik. In seiner Funktion als Chefarzt entwickelte er vor Ort und auf Kreisebene Strategien sowohl bei der Krankenhausstrukturierung als auch bei der Unterstützung sozialer Projekte des Deutschen Roten Kreuzes. Seit Gründung der Krankenhausgesellschaft Sachsen e. V. war er dort als Vorstandsmitglied tätig und wirkte ehrenamtlich im Lenkungsgremium Qualitätssicherung auf Landesebene. Von 2004 bis 2022 war er zugleich engagiertes Stadtratsmitglied in der Großen Kreisstadt Sebnitz. Bereits zuvor setzte er sich im Kreistag für die Belange der Region ein. Besonders am Herzen lag ihm dabei auch eine gute medizinische Versorgung im ländlichen Raum und im Grenzgebiet zur Tschechischen Republik. Er war zudem 2015 im Stadtrat einer der Initiatoren der „Sebnitzer Erklärung“ gegen Fremdenfeindlichkeit und für Toleranz und Gewaltlosigkeit.

Prof. Dr. med. habil. Gerhard Ehninger setzt sich in beispielhafter Weise für eine demokratische und weltoffene Stadtgesellschaft ein. Neben seinem unermüdlichen Einsatz als Mediziner



Ministerpräsident Michael Kretschmer (2.v.l.) überreichte an folgende Ärzte den Bundesverdienstorden: Prof. Dr. med. habil. Gerhard Ehninger (l.), Dr. med. Ernst-Udo Radke (2.v.r.) und Prof. Dr. med. habil. Martin Lacher (r.)

bei der Entwicklung verbesserter Behandlungsmethoden für Krebs- und Leukämiepatienten engagiert er sich auch ehrenamtlich in Dresden – mit Signalwirkung weit darüber hinaus – für Toleranz und ein gutes Miteinander. So war er gemeinsam mit seiner Ehefrau maßgeblich mit daran beteiligt, dass im Januar 2015 angesichts des Erstarkens der Pegida-Bewegung ein großes Konzert für Weltoffenheit in Dresden stattfinden konnte. Zudem engagiert er sich beim jährlich stattfindenden großen öffentlichen Gastmahl „Dresden is(s)t bunt“. Mit seinem starken persönlichen Engagement für ein friedvolles und respektvolles Miteinander trägt er in hohem Maße zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Dabei erhebt er mutig seine Stimme gegen Hass und Alltagsrassismus, gegen Populismus und Ausgrenzung.

Prof. Dr. med. habil. Martin Lacher ist Ärztlicher Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie am Universitätsklinikum Leipzig. Er erwarb sich wegen seines humanitären Engagements für Kinder und die Ausbildung von Kinderchirurgen im Ausland große

Verdienste. Wiederholt leistete der Kinderchirurg humanitäre Hilfe, darunter in China, Vietnam, Nordkorea, Peru und Ägypten. Weil die medizinische Versorgung, gerade wenn es um komplexe Operationen von Kindern geht, in manchen Ländern an Grenzen stößt, bleiben dringend benötigte Behandlungen aus. Vor diesem Hintergrund initiierte Prof. Lacher vor mehr als zehn Jahren die gemeinnützige Stiftung Kinderchirurgie in Leipzig. Regelmäßig sind Ärzte der Stiftung im Hilfseinsatz – ehrenamtlich und ohne Behandlungshonorar. Schwerpunkt ist die Unterstützung medizinischer Einrichtungen und der Ärzte vor Ort. So bildet das Team von Prof. Lacher in Hawassa in Äthiopien angehende Kinderchirurgen aus, die später ebenfalls wieder neue Fachärzte ausbilden können. Zugleich sorgte die Stiftung dort für die Sanierung und Ausstattung von mehreren OP-Sälen. ■

Kristina Bischoff, M.A.
Redaktionsassistentin „Ärztblatt Sachsen“